



**Forschungswerkstätten der 13. Bundesweiten Workshopagung  
des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit  
vom 20.-22.9.2019  
an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm**

**Forschungswerkstatt 1: Narrationsanalyse/ Sozialwissenschaftliche Erzählanalyse**

Leitung: Prof. Dr. Sylke Bartmann (Hochschule Emden-Leer) & Prof. Dr. Michael Appel (EVHN Nürnberg)

In dieser Forschungswerkstatt wird bis zu sechs „aktiven“ Teilnehmer\*innen die Möglichkeit geboten, eigene Datenmaterialien vorzustellen und mit den anderen Anwesenden anhand der Narrationsanalyse nach Fritz Schütze auszugsweise zu bearbeiten. Dabei sollte es sich in erster Linie um Transkriptionen von autobiographisch-narrativen oder interaktionsgeschichtlich-narrativen Interviews handeln (z. B. Interviews mit Professionellen, in denen diese über ihre Geschichte mit Klient\*innen erzählen), die vor allem im Rahmen von laufenden Qualifikationsarbeiten erhoben worden sind. Inzwischen sind viele biographie- und professionsanalytische Studien in der Sozialarbeitsforschung auf der Grundlage dieses Analyseansatzes entstanden. Die Grundlagen und Forschungsschritte der sozialwissenschaftlichen Erzählanalyse werden prozess- und fallbezogen an den zu analysierenden Materialien eingeführt und erläutert.

Die „aktiven“ Teilnehmer\*innen/ Falleinbringer\*innen können Studierende und Promovend\*innen sein, die Fragestellungen ihrer Abschlussarbeiten mit Methoden der sozialwissenschaftlichen Erzählanalyse bearbeiten und empirisches Material (s.o.) bereitstellen. Bis zu sechs aktive Teilnehmer\*innen sind maximal möglich.

Die Forschungswerkstatt richtet sich an der „sozialwissenschaftlichen Erzählanalyse“ interessierte Teilnehmer\*innen, die das empirische Material der „Falleinbringer\*innen“ vor den jeweiligen Forschungswerkstattssitzungen gelesen und kommentiert haben.

Die Einreichung des empirischen Materials ist bis zum 07.09.2019 möglich. Kontakt:

[sylke.bartmann@hs-empden-leer.de](mailto:sylke.bartmann@hs-empden-leer.de), [michael.appel@evhn.de](mailto:michael.appel@evhn.de)



## **Forschungswerkstatt 2: Objektiv-hermeneutische Fallrekonstruktionen**

Leitung: [Dr. Manuel Franzmann \(Universität Kiel\)](#)

In dieser Forschungswerkstatt wird es nach einer entsprechenden Einführung um Fallrekonstruktionen im Bereich der Sozialen Arbeit nach der von Ulrich Oevermann begründeten Methodenschule der Objektiven Hermeneutik gehen. Eine Besonderheit ihrer sequenzanalytischen Verfahren der Sinninterpretation ist, die spezifische Wirklichkeit der Lebenspraxis und Subjektivität eines Falles vor dem Hintergrund gegebener Handlungsmöglichkeiten zu konturieren, die dem Fall je konkret zur Verfügung standen. Durch das Mitrekonstruieren dieser realen Autonomiespielräume werden Fragen nach der praktischen Vernünftigkeit und Begründbarkeit der faktischen Selektionen aus diesen Spielräumen aufgeworfen. Zugleich treten dadurch auch fallspezifische Möglichkeiten des Andersseins hervor, die ggf. über den Status Quo hinausweisen. In der Fallwerkstatt können sowohl die Adressaten der Sozialen Arbeit, als auch die Soziale Arbeit selbst als professionelle Interventionspraxis Gegenstand der Fallrekonstruktion sein. Das wird davon abhängen, welches Datenmaterial die Teilnehmer mitbringen. Zur Vorbereitung sollten in jedem Fall schon theoretische Texte zur Begründung des methodischen Vorgehens gelesen werden, die auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden können.

Die Forschungswerkstatt richtet sich an alle Interessierten.

## **Forschungswerkstatt 3: Qualitative Inhaltsanalyse in Aktion**

Leitung: [Prof. Dr. Silke-Birgitta Gahleitner \(Alice Salomon Hochschule Berlin\)](#)

In der qualitativen Forschung entsteht häufig ein Zwiespalt zwischen dem notwendigen Versuch, das umfassende und umfangreiche Material für die Auswertung handhabbar zu machen und mögliche Informationsverluste zu minimieren. Die Qualitative Inhaltsanalyse als halbstrukturiertes Verfahren bietet hier die Möglichkeit, den Abstraktionsgrad flexibel zu bestimmen, den man in seinem Forschungsvorhaben benötigt. Das induktiv-deduktive Wechselspiel im Auswertungsprozess ermöglicht, Offenheit auf der einen und Fokussierung auf der anderen Seite miteinander abzuwägen und damit subjektive Konzepte der Interviewten sowie der ForscherInnen einerseits sowie theoriegeleitete Deduktion und Interpretation andererseits in einen ständigen Austausch miteinander zu bringen. Dieser diskursiv-dialogischen Wechselprozess zwischen bestehendem und zu ermittelndem Wissen ist zugleich der Versuch eines Schrittes in Richtung Überwindung der Dichotomisierung „qualitativ“ versus „quantitativ“. Insbesondere soll in dem Workshop in Nürnberg der Fokus auf eine stark induktiv geprägte fall- und biografieorientierte Inhaltsanalyse gelegt werden. Das Verfahren wird in Theorie und Praxis vorgestellt und anhand der eingereichten Texte aus den Forschungsprojekten Schritt für Schritt angeleitet.

Teilnahmevoraussetzung für aktive Teilnahme: Exposé zu einem Forschungsvorhaben im Bereich der Qualitativen Inhaltsanalyse bzw. Interviewmaterial.

## **Forschungswerkstatt 4: Research Workshop: Analysing narrative interviews in social work research**

Leitung/Chairs: Prof. Dr. hab. Agnieszka Golczyńska-Grondas (University of Lodz) & Prof. Dr. Gerhard Riemann (Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm)

The aim of this research workshop is to familiarise participants with a type of sociolinguistically informed textual analysis of social processes, which has emerged in the study of narrative interviews in the last decades – especially autobiographical narrative interviews, but also interviews in which narrators remember the long-term development and history of their relationships (e.g., social workers telling about their relationship with a client, a family, a group or community). This type of analysis, which is based on the work of the sociologist Fritz Schütze, has proved especially fruitful in biographical research and in the analysis of professional work and has been practiced in different disciplines (like sociology and educational science) and professions (especially social work).

Most of the research based on this approach has been carried out in German and Polish (see various papers in *Qualitative Sociology Review 2014, Vol. X(1)*, which also shed light on the cooperation of German and Polish sociologists and the development of this this strand of biographical research: <http://www.qualitativesociologyreview.org/ENG/volume28.php> [21 February, 2019]). Since there is a growing interest in this type of analysis among scholars and students in English speaking countries and among colleagues who are not familiar with the German language we set up such research workshops in English during the annual meetings of the Network of Reconstructive Social Work in September of 2015, 2016, 2017 and 2018 and jointly analysed transcriptions of narrative interviews, which some of the participants contributed (either transcriptions of interviews which had been conducted in English or translations of interviews, which had been conducted in Polish or Spanish, into the English language). We would welcome the chance to jointly analyse such narrative interviews or other qualitative data (e.g., autobiographical writings or other kinds of open interviews which contain longer narrative or argumentative sequences) during our workshop at the Technische Hochschule Nuremberg Georg Simon Ohm from September 20 to 22, 2019.

Colleagues and students who would like to share their data with us are welcome to contact us, so we can make arrangements. But the workshop is also open to colleagues and students who would just like to familiarise themselves with this analytical approach without providing their own data. The idea is also to foster the exchange between colleagues and students from different European countries who are doing qualitative research in social work.

Contact details: [agnieszka.grondas@uni.lodz.pl](mailto:agnieszka.grondas@uni.lodz.pl), [gerhard.riemann@th-nuernberg.de](mailto:gerhard.riemann@th-nuernberg.de)



## **Forschungswerkstatt 5: Erste Orientierung und Methodenwahl**

Leitung: Prof. Dr. habil. Birgit Griese, Hochschule Emden-Leer

Im Rahmen der Werkstatt Erste Orientierung und Methodenwahl steht die Entwicklung von Fragestellungen für empirische Forschungsprojekte im Zentrum. Auch geht es um die Wahl korrespondierender Erhebungs- und Auswertungsmethoden, und forschungsethische Fragen werden aufgegriffen. Anmerkungen zu Forschungsdesign und zum Forschungsprozess runden die Veranstaltung ab.

Studierende und Praktiker\*innen sind gleichermaßen willkommen, Voraussetzungen bestehen keine. Es ist auch möglich, Forschungsexposés in der Werkstatt zu besprechen.

## **Forschungswerkstatt 6: Biographische Fallrekonstruktion: familiengeschichtliche und biographische Perspektiven**

Leitung: Prof. Dr. Michaela Köttig (Frankfurt University of Applied Sciences) und Dr. Johanna Sigl (Leuphana Universität Lüneburg)

Die Forschungswerkstatt ist so angelegt, dass biographisch-narrative Interviews und auch andere Materialien wie Autobiographien, schriftliche biographische Selbstpräsentationen etc., die als Grundlage für familiengeschichtliche und biographische Fallrekonstruktionen dienen können, ausgewertet werden. Anhand der eingereichten Materialien werden exemplarisch einzelne Auswertungsschritte biographischer Fallrekonstruktionen durchgeführt, wie bspw. die Analyse der biographischen Daten, die Text- und thematische Feldanalyse sowie die Rekonstruktion der Fallgeschichte und Typenbildung, wie sie von Rosenthal für einen rekonstruktiven Auswertungsprozess von Biographien vorgeschlagen wurden. Die familiengeschichtliche Rekonstruktion kann – sofern Interesse besteht – anhand von Genogrammanalysen einbezogen werden. Einführend wird das sozialwissenschaftliche Paradigma interpretativer Forschung, welches mit dieser Auswertung verbunden ist sowie die Gesamtkonzeption der Auswertung vorgestellt. Darüber hinaus wird es ebenfalls möglich sein, Interviewpassagen im Hinblick auf die narrative Gesprächsführung und den Interaktionsverlauf zu reflektieren.

Zielgruppe sind Alle Interessierten. Bis zu sechs Teilnehmer\*innen können ihr eigenes Material vorstellen.

Die Einreichung der Materialien ist bis zum 30.09.2019 unter folgenden Adressen möglich:

[koettig@fb4.fra-uas.de](mailto:koettig@fb4.fra-uas.de), [johanna.sigl@leuphana.de](mailto:johanna.sigl@leuphana.de)

## **Forschungswerkstatt 7: Grounded Theory**

Leitung: Prof. Dr. Sebastian Schröder/Prof. Dr. Rebekka Streck

Der von Barney Glaser und Anselm Strauss entwickelte Grounded Theory Approach als Verfahren empirisch begründeter Theoriebildung gewinnt auf dem Feld Sozialer Arbeit zunehmend an Bedeutung. Mittlerweile sind zahlreiche Studien und Arbeiten entstanden, die sich auf diesen Ansatz berufen. Dennoch bestehen noch immer Unklarheiten bezüglich dessen, was als „Grounded Theory“ verstanden werden kann. In diesem Zusammenhang werden mehrere Deutungsangebote unterbreitet: Von einem methodologischen Rahmen qualitativer Forschung allgemein über ein von Anselm Strauss und Juliet Corbin entwickeltes Verfahren der Datenanalyse bis hin zu einem konkreten Ergebnis empirischer Forschung im Sinne einer „Theorie mittlerer Reichweite“. Erschwerend tritt hinzu, dass Glaser und Strauss spätestens seit den 1970er/ 1980er Jahren den Ansatz mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung getrennt weiterentwickelt haben. Im Rahmen des Workshops wird es darum gehen, den Grounded Theory Approach anhand von Material, welches von den Teilnehmenden eingebracht wird, zu reflektieren und Strategien eines Vorgehens nach diesem Ansatz vor dem Hintergrund spezifischer Fragestellungen zu entwickeln.

## **Forschungswerkstatt 8: Diskursanalyse als Forschungsperspektive in der Sozialen Arbeit**

Leitung: Prof. Dr. Tina Spies (EH Darmstadt) und Anna Kasten (EAH Jena)

Sozialwissenschaftliche Diskursforschung beschäftigt sich mit der gesellschaftlichen Bedeutung von Kommunikations- und Argumentationsprozessen sowie der sprachvermittelten Konstruktion von Wirklichkeit. Sprechen bzw. Schreiben werden als Tätigkeiten verstanden, in denen Wissensordnungen und Sinnsysteme (re)produziert werden. Dabei geht es in der Diskursforschung um die Analyse von Machtpraktiken: Welche Regeln liegen dem Sprechen bzw. Schreiben zugrunde? Wann taucht ein bestimmter Diskurs auf oder verschwindet wieder? Was ist zu einer bestimmten Zeit sagbar bzw. nicht-sagbar? Was gilt in einer Gesellschaft als wahr und was als falsch?

Für die Rekonstruktive Soziale Arbeit ist Diskursforschung insofern von Bedeutung als mit ihr die Mechanismen der Entstehung von sozialen Problemen aufgezeigt werden können, und Diskurse die Handlungsfelder und Handlungsanweisungen von Sozialer Arbeit beeinflussen. Gleichzeitig sind auch Adressat\*innen, an die sich die Programme und Maßnahmen von Sozialer Arbeit richten, in Diskurse verstrickt. In diesem Zusammenhang gilt es dann auch, nach Subjektivierungsweisen zu fragen, also danach, wie die\*der Einzelne innerhalb bestimmter Diskurse positioniert wird bzw. sich selbst positioniert.

Im Workshop soll ein Einblick in die sozialwissenschaftliche Diskursforschung gegeben werden. Dabei besteht die Möglichkeit, sowohl diskurs- als auch subjektivierungstheoretische Grundlagen zu klären und methodologische Herausforderungen sowie ganz konkrete Fragen des Forschungsprozesses zu diskutieren.



Der Workshop richtet sich sowohl an Forschende, die bereits diskursanalytisch arbeiten, als auch an diejenigen, die einen diskurs- /subjektivierungsanalytischen Zugang zum Forschungsgegenstand kennen lernen möchten.

Die Teilnehmenden sind eingeladen, Fragen vorzubereiten und/oder Datenmaterial bzw. eine Vorstellung ihres Forschungsdesigns in begrenztem Umfang (3-5 Seiten) einzubringen. Um den Workshop möglichst bedarfsgerecht zu gestalten, bitten wir Interessierte, ihre Fragen und/oder ihr Datenmaterial bis zum 15.8.2019 an [tina.spies@eh-darmstadt.de](mailto:tina.spies@eh-darmstadt.de) oder [an.kasten@web.de](mailto:an.kasten@web.de) zu senden.

## **Forschungswerkstatt 9: Dokumentarische Methode**

Leitung: NN und Prof. Dr. Claudia Streblov (Fachhochschule Dortmund)

Die Dokumentarische Methode ist von Ralf Bohnsack als rekonstruktives Verfahren der Sozialforschung entwickelt und etabliert worden. Mit ihr ist ein praxeologischer Ansatz verbunden, der auf die Rekonstruktion der sozialen Handlungs- und Interaktionspraxis zielt.

Mit der Dokumentarischen Methode können vielfältige Arten von Materialien interpretiert (und trianguliert) werden: Gruppendiskussionen, narrative Interviews, Beobachtungsprotokolle, Aktenmaterialien (z. B.). Die Dokumentarische Methode wurde im Laufe der Zeit vielfältig weiter entwickelt, beispielsweise für narrative Interviews (Arnd-Michael Nohl) oder auf dem Feld der Evaluation. Der Workshop ist so angelegt, dass nach einer allgemeinen Einführung in die Methodologie und Methode anhand von Datenmaterial der Teilnehmenden (bspw. aus Interviews und Gruppendiskussionen) exemplarisch die Arbeitsschritte der Dokumentarischen Methode erprobt werden können. Von allen Teilnehmenden gemeinsam werden Interpretationen diskutiert, weiterentwickelt und Fragen, die sich dabei in methodisch-methodologischer Hinsicht stellen, erörtert.

Die Teilnehmenden sind eingeladen, Fragen vorzubereiten und/oder Datenmaterial (Transkriptionen mit einer kurzen Projektinformation) in begrenztem Umfang (3-5 Seiten) einzubringen. Zur Vorbereitung des Workshops bitten wir Interessierte, ihre Fragen und/oder ihr Datenmaterial bis zum 31.8.2019 per Email an [claudia.streblov@fh-dortmund.de](mailto:claudia.streblov@fh-dortmund.de) zu senden.

## **Forschungswerkstatt 10: Teilnehmende Beobachtung – Ethnografie – Grounded Theory**

Leitung: Prof. Dr. Ursula Unterkofler und Prof. Dr. Kathrin Aghamiri

Zunehmend werden in der Sozialen Arbeit ethnografische Forschungsvorhaben geplant und durchgeführt, deren zentrale Erhebungsmethode die teilnehmende Beobachtung ist.

Der Workshop bietet die Möglichkeit, zentrale methodische Herausforderungen und methodologische Rahmungen dieser Forschungsprojekte zu diskutieren. Für welche Forschungsfragen sind ethnografische Forschungsdesigns angemessen und geeignet? Wie gestalten sich Zugänge zum Feld, wie kann eine Feldrolle etabliert werden? Wie können Teilnahme am Feld, Beobachtung und Schreiben von Beobachtungsprotokollen methodisch fundiert werden? Gerade im Hinblick auf die Organisation des Forschungsprozesses und die Analyse ethnografischer Daten bietet sich eine Verbindung ethnografischer Zugänge mit der Grounded Theory Methodologie an. Vor diesem Hintergrund rücken etwa Strategien des Sampling und der Datenanalyse in den Blick.

Der Workshop wird durch methodologische Inputs der Referentinnen gerahmt. Im Zentrum steht jedoch eine prozessorientierte Vorgehensweise entlang der exemplarischen Bearbeitung und Diskussion aktueller methodischer Fragen und Materialien der Teilnehmenden.

Der Workshop richtet sich sowohl an Forschende, die bereits Daten erhoben haben, als auch an diejenigen, die sich noch in der Planung ihres Forschungsvorhabens befinden. Die Teilnehmenden können Fragen zu Planung oder Durchführung eines ethnografischen Vorhabens einbringen oder auch Datenmaterial aus aktuellen Projekten. Letzteres muss auf maximal fünf Personen begrenzt werden.

Datenmaterial bitte bis zum 31-08-2019 an [ursula.unterkofler@ksh-m.de](mailto:ursula.unterkofler@ksh-m.de) oder [k.aghamiri@fh-muenster.de](mailto:k.aghamiri@fh-muenster.de)

## **Forschungswerkstatt 11: Methoden rekonstruktiver ethnografischer Praxisreflexion und Forschung**

Leitung: Dipl.-Soz. Hanna Beneker, Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin)

In diesem Workshop führen wir in die Erhebungsmethoden und in unterschiedliche Methoden für die Analyse von Alltagspraxen ein. Die angebotenen Methoden eignen sich auch als Basis für Qualifikationsarbeiten.

Zunächst geht es dabei darum, Alltagssituationen in der Sozialen und pädagogischen Arbeit oder aus Lebenswelten wahrzunehmen und in Praxisprotokollen zu dokumentieren. Nach der

Einführung in das methodische Vorgehen beim Schreiben/Dokumentieren sowie beim Auswerten, werden wir in der anschließenden gemeinsamen Analyse die Strukturen des professionellen Handelns und dessen sich ebenfalls prozesshaft ändernden und strukturell verankerten Rahmenbedingungen rekonstruieren. Dabei stehen Fragen im Mittelpunkt, wie etwa: Was geht hier eigentlich vor? Wer nimmt welche Rolle ein? Was scheint implizit an Bedeutung auf? u.a.m. (Praxis-) Erfahrungen werden dabei verstehend in den Blick genommen. Viele soziale Alltagsphänomene werden während dieser methodischen Auseinandersetzungen in ihrer Komplexität anschaulich und die Erkenntnisse führen erfahrungsgemäß zu weiteren zuweilen grundlegenden Fragen, z.B.: Hätte es alternative Handlungsmöglichkeiten in der Situation gegeben. Um genauer zu verstehen, welche Perspektiven und Erlebismöglichkeiten die untersuchte Situation in sich birgt, führen wir die Teilnehmer\*innen auch in die Methode und die Praxis des szenischen Spiels ein.

Die Forschungswerkstatt richtet sich an Sozialarbeiter\*innen, Studierende und Promovend\*innen.

Wir möchten Sie herzlich einladen, uns im Vorfeld Praxisprotokolle zuzusenden. Sie können gern Informationsmaterial für die Erstellung solcher Protokolle vorab bekommen. Melden Sie sich einfach (auch bei weiteren Fragen) bei den Seminarleiterinnen unter [beneker@ash-berlin.eu](mailto:beneker@ash-berlin.eu) und Bettina Völter [voelter@ash-berlin.eu](mailto:voelter@ash-berlin.eu) bis zum 16.09.2019.

## **Forschungswerkstatt 12: Dokumenten- und Aktenanalyse in der Sozialen Arbeit**

Leitung: Dr. Thomas Ley (kom.sd, Universität Bielefeld) und Stephan Dahmen (Universität Bielefeld)

Die Dokumenten- und Aktenanalyse fristet seit ihrer Hochkonjunktur in den 70er und 80er Jahren ein Schattendasein, obschon in den letzten Jahren eine deutliche Verschriftlichung und Instrumentierung der Praxis Sozialer Arbeit zu verzeichnen ist (nicht zuletzt aufgrund ihrer digitalen Verfügbarkeit und Formierung).

Auch unter Rückgriff auf neuere Wissenschafts- und Technikforschung lässt sich das Datenmaterial und seine Auswertung im Rahmen dieser Forschungswerkstatt in dreifacher Hinsicht organisieren: In einem ersten Schritt können wir uns verschiedenen „nackten“ Formularen, Dokumenten, diagnostischen Instrumenten oder auch digitalen Dokumentationssystemen der sozialpädagogischen Praxis zuwenden (etwa Kinderschutzbögen, Integrationspläne, Diagnosetabellen, Fachsoftware etc.), um im Rahmen einer interpretativen Dokumenten-respektive Artefaktanalyse die impliziten Logiken und „dinglichen Handlungsaufforderungen“ herauszuarbeiten (*ante situ*).

Nach dieser - vorbereitenden und doch wesentlichen - Perspektive auf die Konstruktion von Instrumenten und ihre Präformierungen sozialer Praxis können wir in einem *zweiten Schritt* den Gebrauch von Dokumenten in situierten Praxen, etwa durch Beobachtungs- oder



Gesprächsprotokolle, in den Blick nehmen (*in situ*). Dabei geht es insbesondere um die Vollzugslogik, wie etwa Diagnosen und Klassifizierungen in koproduktiven Arrangements situiert hergestellt, ausgehandelt oder weiterverhandelt werden.

Schließlich können in einem *dritten Schritt* die schon ausgefüllten Dokumente auch außerhalb ihrer Entstehungs- und Produktionslogik als Akte(n) sozialarbeiterischer Praxis in den Blick genommen werden (*post situ*). Damit geraten etwa professionell-bürokratische Entscheidungen, legitimatorische Verweise und die (Nicht)Befolgung institutioneller Vorgaben und Kategorien in den Blick.

Die thematischen Schwerpunktsetzungen in dem Workshop hängen auch von den Voraussetzungen und Interessen der Teilnehmenden ab. Im Vorfeld soll dies durch eine Bedarfserhebung und Materialanfrage (per Email) ermittelt und fokussiert werden, wobei nicht alle drei genannten Perspektiven dabei verfolgt werden müssen. Auch wenn diese Forschungswerkstatt weniger schulen- sondern vielmehr materialorientiert vorgeht, bietet sich bei allen Varianten ein rekonstruktives (und sequenzanalytisches) Vorgehen an, dass methodologisch hergeleitet und praktisch eingeübt wird.

Kontakt: [thomas.ley@uni-bielefeld.de](mailto:thomas.ley@uni-bielefeld.de), [Stephan.dahmen@uni-bielefeld.de](mailto:Stephan.dahmen@uni-bielefeld.de)

## **Forschungswerkstatt 13 : „Das eigene Handeln in der Jugendsozialarbeit verstehen...“: Praxisreflexionen auf der Grundlage ethnographischer Protokolle**

Leitung: Prof. Dr. Johannes Kloha und Prof. Dr. Frank Sowa (Beide Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm)

Sie als Praktikerinnen und Praktiker in der Jugendsozialarbeit stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Auf der einen Seite arbeiten Sie mit Jugendlichen, deren Lebenslagen komplex und von vielfältigen, sich überlappenden Schwierigkeiten gekennzeichnet sind. Auf der anderen Seite ist Ihre Arbeit häufig eingebettet in Rahmenbedingungen (wie beispielsweise die einer prekären Fördersituation oder Dokumentationsanforderungen), die viel Energie und Aufmerksamkeit bindet und manchmal zu der Wahrnehmung führt, nicht mehr zum „Eigentlichen“ – der Unterstützung der Zielgruppe – zu kommen. Dies wird verstärkt durch die Forderung, kontinuierlich innovative Handlungsansätze und Projekte zu entwickeln, ohne dass deren Nachhaltigkeit gesichert wäre.

Unser Workshop soll eine Möglichkeit bieten, sich vor diesem Hintergrund der Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns in Einrichtungen der Sozialen Arbeit zu vergegenwärtigen. Grundlage für die Arbeit im Workshop sind von Ihnen verfasste, kurze Texte über konkrete berufliche Alltagserfahrungen – so genannte ethnographische Protokolle. Diese Texte fokussieren auf einzelne Situationen, die so detailliert und facettenreich wie möglich beobachtet und protokolliert werden, beispielsweise ein Gespräch mit einem oder einer Jugendlichen aber auch der Verlauf eines



Gruppenangebots oder einer Teamsitzung. Ihr ethnographisches Protokoll sollte eine Interaktion wiedergeben, die in irgendeiner Form bemerkenswert, vielleicht auch rätselhaft ist. Durch die genaue Beschäftigung mit solchen Texten ist es möglich, sich der konkret erlebten Praxis in Organisationen der Jugendsozialarbeit zu nähern: Gelingenden Handlungsschritten, Spuren, die das eigene Handeln im Leben von Jugendlichen hinterlässt, aber auch Schwierigkeiten und (wiederkehrenden) Herausforderungen und Handlungszwänge aufgrund der organisationalen Rahmenbedingungen. So wird letztlich eine Würdigung der eigenen Arbeit möglich, die auch einen (selbst-)kritischen Blick auf das eigene Handeln in Praxiseinrichtungen der Sozialen Arbeit mit einschließt und so auf sehr konkrete Art und Weise Veränderungsmöglichkeiten sichtbar werden lässt, die auch Anstöße zu Weiterentwicklung der eigenen Organisation geben können.

Die Texte werden vor dem Workshop an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt und zur Vorbereitung gelesen. Interessenten des Workshops erhalten im Vorfeld noch Hilfestellung für das Verfassen der ethnographischen Protokolle. Die Arbeit an den Texten geschieht auf der Grundlage sozialwissenschaftlicher Verfahren zur Analyse qualitativer Datenmaterialien. Die gemeinsame Arbeit wird angeleitet von zwei Referenten, die sowohl über differenzierte Einblicke in das Handlungsfeld aufgrund eigener einschlägiger Berufserfahrung als auch über ausgewiesene sozialwissenschaftliche Kompetenz verfügen.

Kontakt: [johannes.kloha@th-nuernberg.de](mailto:johannes.kloha@th-nuernberg.de), [frank.sowa@th-nuernberg.de](mailto:frank.sowa@th-nuernberg.de)